



# WECHSELTEXTANZEIGE



**Martin Neff**  
Chefökonom Raiffeisen Schweiz

20'000 Kilometer im Jahr mit dem Auto zurücklegen. Damit verfüge ich über eine ziemlich lange Zeitreihe von Beobachtungen, mit welchen sich gewisse Aussagen, die ich anschliessend machen werde, auch klar belegen lassen. Das wichtigste Fazit möchte ich aber gleich vorweg nehmen. Regeln im Strassenverkehr werden immer weniger befolgt, die Aufmerksamkeit hinter dem Steuer lässt nach und gerade bei hohem Verkehrsaufkommen, wie das heute fast alltäglich ist, geht es auf unseren Strassen manchmal zu wie einst im Wilden Westen. Das alles führt zu hohen volkswirtschaftlichen Kosten, die man eigentlich internalisieren sollte.

Parke ich im Zentrum von Zürich falsch oder füttere die Parkuhr nicht, dann muss ich schon ein Riesenglück haben, wenn ich nach zwei Stunden noch keine Busse unter dem Scheibenwischer finde. Auch in anderen Städten verteilen Ordnungshüter im grossen Stil Parkbussen. Wer nicht zahlt, zahlt halt mehr, so sind aber nun mal die Regeln. Ich würde behaupten, dass Parkbussen ein äusserst lukratives Geschäft sind. Die Ordnungshüter arbeiten an den meisten Standorten mit Sicherheit deutlich unter den Selbstkosten, auch wenn das niemand offen legt. Es ist auch ein offenes Geheimnis, dass einige Gemeinden schon ihre Finanzen stabilisieren konnten, in dem sie das Bussenaufkommen steigerten. Ein oder zwei Blechpolizisten allein können einer kleinen Gemeinde schnell einmal finanzielle Engpässe beseitigen. Auch das mag dem einen oder anderen aufstossen, es ist aber korrekt. Denn wer die geltenden Regeln einhält, läuft schliesslich gar nicht erst Gefahr, gebüsst zu werden.

### **Regel ist nicht gleich Regel**

Störend ist aber: Es gibt Regeln und Regeln. Will heissen solche,

die eher befolgt werden als andere und solche, die eher geahndet werden als andere. Wahrscheinlich gibt es da einen Zusammenhang der Art, dass Regeln umso eher befolgt werden, je grösser die Gefahr ist, für eine Regelverletzung zur Rechenschaft gezogen zu werden. Ich kann in Zürich beispielsweise den ganzen Tag kreuz und quer durch die Stadt fahren und dabei kein einziges Mal den Fahrtrichtungsanzeiger setzen, ohne eine Busse zu kassieren. Ich habe schon mehr als einmal erlebt, dass vor oder hinter mir ein Polizeifahrzeug abbog, ohne den Blinker zu setzen. Selbst Fahrschüler fahren locker nicht blinkend nach links oder rechts. Da niemand Gefahr läuft, fürs Nichtblinken zur Kasse gebeten zu werden, lassen es die meisten gleich bleiben. Nicht blinken wird als Kavaliersdelikt empfunden, sowie etliche andere Regelverstösse auch. Notorisches Linksfahren auf der Autobahn z.B. oder das Verschlafen der Grünphase an Kreuzungen auf Grund von Abgelenktheit – meist durch das Smartphone. Das sind natürlich keine schwerwiegenden Delikte, aber es sind dennoch Regelverstösse. Die Logik ist dann ganz einfach. Regeln werden sukzessive ausser Kraft gesetzt, wenn Verstösse nicht geahndet werden. Also kann man sie auch gleich streichen. So wie das mit dem Rechtsabbiegen bei Rotlicht für Radfahrer bald geschehen dürfte.

### **«Entderegulierung»**

Auch in der Wirtschaft tut man sich schwer mit Regeln. Deregulierung ist die erste Strophe im Kanon aller Wirtschaftsliberalen, sprich so wenig Regeln wie möglich. Gestreng der Weisheit, der Markt regelt das am besten. Nur leider funktioniert halt der Markt nicht immer so, dass sich das gepriesene Gleichgewicht auch einstellt. Dann greifen Staat und Regulierung ein. In der Automobilindustrie, die sich selbst gern als besonders innovativ und wettbewerbsstark beschreibt, gab es offenbar Absprachen, die letztlich dazu dienten, den Wettbewerb zu umgehen. Dasselbe im Pharmabereich oder in der Liftbranche. In der Bauwirtschaft flog unlängst ein Kartell auf, das an die Praktiken der späten Achtzigerjahre erinnert. Im globalen Bankgeschäft vergeht kaum eine Woche, in der nicht irgendwo wieder gegen eine Bank prozessiert wird. Regeln werden in vielen Bereichen der Wirtschaft ziemlich strapaziert. Die Flut neuer Regulierungen ge-

rade im Banking ist Resultat eines langjährigen Geschäftsgebarens, das Regeln nicht immer ganz ernst nahm. Der Bauwirtschaft droht nun ähnliches. Auch die Automobilindustrie, Deutschland liebstes Kind, dürfte enger an die Kandare genommen werden. Dem globalen Handel drohen Beschneidungen durch Handels hemmnisse oder Zölle, auch da könnte das Regelwerk wieder dichter werden. Der Internetbranche droht nun ebenfalls eine weitgehend selbstverschuldete Regulierungslawine. Zu lange fühlte sie sich im rechtsleeren Raum sicher und baute die Marktmacht ungeniert aus. So weit, dass wohl niemand mehr wirklich behaupten kann, dort tobe der Wettbewerb. Die Deregulierungswelle ist jedenfalls zu Ende, es kommt wohl die Zeit der „Entderegulierung“. Denn der Markt läuft genau so wenig rund wie der Verkehr. Das wieder ins Lot zu bringen, ist schwer und nur in kleinen Schritten zu machen. Vielleicht starten wir mal mit Bussen fürs Nichtblinken? Auf den Wechseltextanzeigen auf der Autobahn ist es noch ein Gebot: Bei jedem Spurwechsel blinken.

**Martin Neff, Chefökonom**

**Herausgeber:** Raiffeisen Schweiz, Economic Research | Stampfenbachstrasse 114 | 8006 Zürich | 044 226 74 41 | [economic-research@raiffeisen.ch](mailto:economic-research@raiffeisen.ch)  
Chefökonom Martin Neff  
**Publikation abonnieren:** Die Publikation kann unter [www.raiffeisen.ch/web/research+publikationen](http://www.raiffeisen.ch/web/research+publikationen) abonniert werden.

## WICHTIGE RECHTLICHE HINWEISE

### KEIN ANGEBOT

Die in dieser Publikation veröffentlichten Inhalte werden ausschliesslich zu Informationszwecken bereitgestellt. Sie stellen also weder ein Angebot im rechtlichen Sinne noch eine Aufforderung oder Empfehlung zum Erwerb resp. Verkauf von Anlageinstrumenten dar. Diese Publikation stellt kein Kotierungsinserat und keinen Emissionsprospekt gem. Art. 652a bzw. Art. 1156 OR dar. Die alleine massgeblichen vollständigen Bedingungen sowie die ausführlichen Risikohinweise zu diesen Produkten sind im entsprechenden Kotierungsprospekt enthalten. Aufgrund gesetzlicher Beschränkungen in einzelnen Staaten richten sich diese Informationen nicht an Personen mit Nationalität oder Wohnsitz eines Staates, in welchem die Zulassung von den in dieser Publikation beschriebenen Produkten beschränkt ist. Diese Publikation ist weder dazu bestimmt, dem Anwender eine Anlageberatung zukommen zu lassen, noch ihn bei Investmententscheiden zu unterstützen. Investitionen in die hier beschriebenen Anlagen sollten nur getätigt werden, nachdem eine entsprechende Kundenberatung stattgefunden hat, und/oder die rechtsverbindlichen Verkaufsprospekte studiert wurden. Entscheide, welche aufgrund der vorliegenden Publikation getroffen werden, erfolgen im alleinigen Risiko des Anlegers.

### KEINE HAFTUNG

Raiffeisen Schweiz Genossenschaft unternimmt alle zumutbaren Schritte, um die Zuverlässigkeit der präsentierten Daten zu gewährleisten. Raiffeisen Schweiz Genossenschaft übernimmt aber keine Gewähr für Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Publikation veröffentlichten Informationen. Raiffeisen Schweiz Genossenschaft haftet nicht für allfällige Verluste oder Schäden (direkte, indirekte und Folgeschäden), die durch die Verteilung dieser Publikation oder deren Inhalt verursacht werden oder mit der Verteilung dieser Publikation im Zusammenhang stehen. Insbesondere haftet sie nicht für Verluste infolge der den Finanzmärkten inhärenten Risiken.

### RICHTLINIEN ZUR SICHERSTELLUNG DER UNABHÄNGIGKEIT DER FINANZANALYSE

Diese Publikation ist nicht das Ergebnis einer Finanzanalyse. Die «Richtlinien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Finanzanalyse» der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVg) finden demzufolge auf diese Publikation keine Anwendung.